

Verein für Geschichte und Heimatpflege Wickede (Ruhr)



Information für Heimatfreunde

Aus der Arbeit des Heimatvereins

Mit unserem Heimatheft Nr. 4, Ausgabe Dezember 1983 erscheint das zweite Heimatheft in diesem Jahr. Darüberhinaus war in diesem Jahr auch die Ausgabe des Sonderdrucks "Kreuze und Bildstöcke der Gemeinde Wickede (Ruhr) geplant. Leider konnte diese Arbeit aber noch nicht fertiggestellt werden. Zu dieser Aktion gehört aber nicht nur die Bestandsaufnahme der Kreuze und Bildstöcke und deren Geschichte; in einzelnen Fällen muß auch die Frage ihrer Erhaltung und Pflege angesprochen werden.

Es ist uns schon öfter gesagt worden, daß wir für den zweiten Teil unseres Vereinsnemens, die "Heimatspflege" bisher noch nichts getan haben. Es wurden dazu auch eine Reihe von Vorschlägen und Anregungen, Aktion saubere Umwelt, Partnerschaften für Grünanlagen usw., gemacht, doch fehlt es noch an Mitarbeitern, die dieses in die Hand nehmen.

Auf der anderen Seite freuen wir uns, daß in dem neuen Arbeitskreis "Altes Handwerk" gerade junge Mitglieder sehr aktiv sind. Unser jüngstes Mitglied, Andreas Dunker, hat seine Nachforschungen über das "Alte Handwerk des Holzschuhmachers" abgeschlossen. Hierüber wird er im Anschluß an unsere nächste Jahreshauptversammlung einen Filmvortrag

halten. Die Dokumentation das "Alte Handwerk des Holzschuhmachers" soll zusammen mit weiteren noch in Arbeit befindlichen Untersuchungen früherer Handwerksbetriebe in unserer Gemeinde, Stellmacher, Schmied- und Wagenbauer usw. veröffentlicht werden.

Die Volksbank Wickede (Ruhr) und die Sparkasse Werl schenken dem Heimatverein für die Gesteins-, Fossilien- und Mineraliensammlung von Fritz Tapprogge, die bisher im Rathaus nur behelfsmäßig untergebracht war, je eine Ganzglas-Tischvitrine. Dafür sagen wir an dieser Stelle nochmal herzlichen Dank.

Diese lückenlose Sammlung von Fritz Tapprogge besteht aus über 600 Einzelstücken. Die Fossilien, Steinwerkzeuge und dergl. aus Wickede und Umgebung wurden in rd. 70-jähriger Tätigkeit gesammelt und sind nicht wieder zu beschaffen. Beginnend mit dem Nachlaß des dreimaligen Meeres- einbruchs über den heimischen Raum und dem ältesten biologischen Lebenszeichen aus unserem Heimatort - ein Farnabdruck im Ruhrkarbon, etwa 270 Mio. Jahre alt. (Fundort Brunnenbau im Wickeder Eisen- u. Stahlwerk 1937) - weist die Sammlung gut erhaltene Skelettreste unserer eiszeitlichen Tierwelt (u. a. Backenzahn vom Mammüt, Schulterblatt vom Höhlenbären), Steinwerk-

zeuge, wie Klingen, Hobel, Schaber, Dolch, Faustkeile der Rössenerleute (etwa 2400 v.Chr.), die ersten Bewohner unserer Heimat, Reste von Tonkrügen bis zur Siegburger Epoche (14. Jahrh. n.Chr.) auf.

Die ausgestellten Stücke lassen uns die Gestalt der Pflanzen und Tiere erkennen und vermitteln uns einen Einblick in die älteste biologische Vergangenheit der Ruhrlandschaft - ein Bild des Lebens zu jener Zeit.

Für die Unterbringung der wertvollen Sammlung werden 4 Stück Ganzglas-Tischvitrinen benötigt. Wir hoffen, daß die beiden noch feh-

lenden Tischvitrinen auch bald beschafft werden können.

Um das bereits vorhandene und noch anzusammelnde heimatgeschichtliche Material wie Bücher, Karten, Fotos, Negative usw. aufbewahren, sichten und registrieren zu können, hat die Gemeinde Wickede (Ruhr) dem Heimatverein im Dachgeschoß der Engelhard-Grundschule einen 20 qm großen Raum kostenfrei zur Verfügung gestellt. Dieser Raum ist inzwischen von uns renoviert worden und wird z. Zt. als Archiv-Raum eingerichtet.

Die Reihe unserer Vortragsveranstaltungen haben wir am 20. April mit Wendelin Leidinger über das Thema "Saline Werl" (siehe Bild) fortgesetzt.



Leider waren nur etwa 20 Zuhörer zu diesem sehr interessanten Vortrag des Ehrenbeamten für Boden- u. Denkmalspflege der Stadt Werl gekommen. Leidinger veranschaulichte seinen Vortrag über die älteste Salzproduktion in Westfalen mit zahlreichen Dias und berührte in seinen Ausführungen über den Salzhandel auch den Bereich der Gemeinde Wickede (Ruhr).

Alte Wiehagener aus dem vorigen Jahrhundert:

**Dora Joller, geb. Otto, Maria Luig
und Franz Arndt**

Franz Arndt wurde am 30. Oktober dieses Jahres 90 Jahre alt. Er ist den Wickedern wohlbekannt. Viele werden sich noch an die Zeit nach dem Kriege erinnern, als auch im ländlichen Wickede die Lebensmittel knapp waren. Wir nehmen gern zum Anlaß, daran zu erinnern, daß es Franz Arndt war, der vielen Menschen, ob sie aus Wickede stammten oder durch die Kriegereignisse nach Wickede verschlagen wurden, in dieser schweren Zeit geholfen hat. _____



**Der Schnadegang der Gemeinde
Wickede (Ruhr)**

verlief in diesem Jahr am 1. Oktober über das Teilstück der Nordgrenze zur Gemeinde Ense: Böses Ufer - entlang der Ruhr - über den Damm des Wasserwerks Gelsenkirchen - durch die Ruhrweiden an Haus Füchte vorbei - bis zum Schnadestein am östlichsten Punkt der Gemarkungsgrenze zur Stadt Arnsberg an der Ruhr.

Bei strahlendem Sonnenschein beteiligten sich über 300 Schnadegänger an diesem alten Brauch der Grenzbegehung. Am Rastplatz an der Ruhr wurden die Schnadegänger von einer Delegation der Nachbargemeinde Ense, dem stellv. Bürgermeister Hans-Dieter

Heimann, dem Gemeindedirektor Wolfgang Fahle, dem Beigeordneten Hermann Schaaf und der Bläsergruppe des Spielmannszuges der Freiwilligen Feuerwehr Hünningen begrüßt.

Als Nachfolger des im vorigen Jahr verstorbenen langjährigen Britzemeisters Willi Lange nahm der neue Britzemeister Alfons Peck die Prozedur des Pohläsens vor.

Auf den Schnadestein kamen:
der stellv. Bürgermeister Heimann
aus Ense,
Maria Beckenbauer (Caritas Echthausen)
Walter Walberg (ehemaliger Leiter
der Jugendfeuerwehr Echthausen),
der CDU-Landtagsabgeordnete
Eckhard Uhlenberg,

Fortsetzung nächste Seite

Ursula Richwy (DRK-Jugendleiterin),
der neue Verwaltungschef aus Ense,
Wolfgang Fahle mit seinem kleinen
Sohn Timo,
und der derzeitige Schützenkönig aus
Echthausen, Hubert Plümper.

Gemeindehalle nach Echthausen, wo
mit einem gemütlichen Beisammensein
unter den Klängen des Musikzuges der
Freiwilligen Feuerwehr Wickede der
Schnadegang beendet wurde. —

Über den Osterberg ging es dann zur

Vor Jahrhunderten dörfliche Siedlung im Bereich des Wimberner Beringhofes

Heimatverein beleuchtete Geschichte des Anwesens – Archivar Deisting berichtete

Große Beachtung fand unsere erste Veranstaltung in diesem Winterhalbjahr am 10. November im Gesellschaftsraum der Schützenhalle Wimbern. Mehr als 80 Besucher verfolgten mit großem Interesse den Ausführungen des Werler Stadtarchivars Heinrich Josef Deisting über "Die Geschichte des Beringhofes in Wimbern und der Geschichte der Familie Bering.



Das Haupthaus des Beringhofes, erbaut 1831 - 1833



Mit Bildern und Urkunden den Anwesenden durch Bildwerfer veranschaulicht behandelte er die fast 950jährige Geschichte des Beringhofes und führte dazu entsprechende Belege an. Erstmals urkundlich erwähnt ist der Beringhof im Jahre 1036, denn am 10. Oktober 1036 bestätigte Kaiser Konrad einen Vergleich, wonach Graf Hermann von Arnberg diesen Hof im „Birinckdorff“ erhielt. Daraus schließt Deisting, daß im Bereich des Beringhofes seinerzeit eine dörfliche Siedlung bestanden haben muß, später aber wieder verschwand.

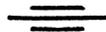
Bisher sei nicht bekannt, ob Funde, die hierauf schließen, gemacht wurden. Es wäre sicherlich sehr interessant, durch Grabungen nachzuforschen, ob diese These erhärtet werden kann. Weiterhin urkundlich erwähnt ist der Beringhof in den Jahren 1185 und 1302. Die Bedeutung des Hofes ist in der Höhe der Pachtabgaben in den Schatzungslisten belegt.

Ausführlich behandelte der Referent auch die Bauern des Beringhofes. Die Stammreihe läßt sich aus den spärlichen Unterlagen zwar nicht nachweisen, doch sind verschiedene Einzelnachweise, insbesondere aus den Mendener Kirchenbüchern, der Taufbücherei der Pfarrei Bausenhagen und anderen Quellen, vorhanden. Belegt sind die Besitzer des Hofes jedoch seit dem 30jährigen Krieg, zunächst die Familie Bertinghof und durch Einheirat von Josef Bering vom Beringhof in Büderich ab 1734 die Familie Bering bis zu Beginn des 20. Jahrhunderts.

Durch Ehebindnisse lassen sich in den folgenden Jahren immer wieder Verbindungen der Familie Bering mit den Familien Sauer und Schlünder feststellen. Ausführlich stellte Deisting die Bedeutung der Familie Bering über zwei Jahr-

hunderte heraus. Hervorzuhebende Nachkommen waren Johann Sauer (1765–1839) als Schulreformer und Ehren-domherr zu Paderborn sowie zwei Ärzte, die sich in Minden und Fröndenberg niederließen, aber auch über den heimischen Raum hinaus aktiv hervortraten. Der vorletzte Besitzer des Beringhofes war der Landwirt Josef Bering (1819–1907), der im Holzhandel zu beachtlichem Vermögen kam und als Chronist die Familiengeschichte der Nachwelt erhalten ließ.

Sein Sohn Wilhelm mußte jedoch 1902 den 150 ha großen Hof an den Baron von Böselager verkaufen. Vieles ist noch nicht bis in die letzten Details erforscht, stellte Deisting heraus; er werde dies im kommenden Winterhalbjahr nachholen und die Geschichte des Beringhofes in Wimbern und der Familie Bering mit entsprechenden Quellenangaben im kommenden Jahr in der familienkundlichen Zeitschrift ausführlich darstellen.

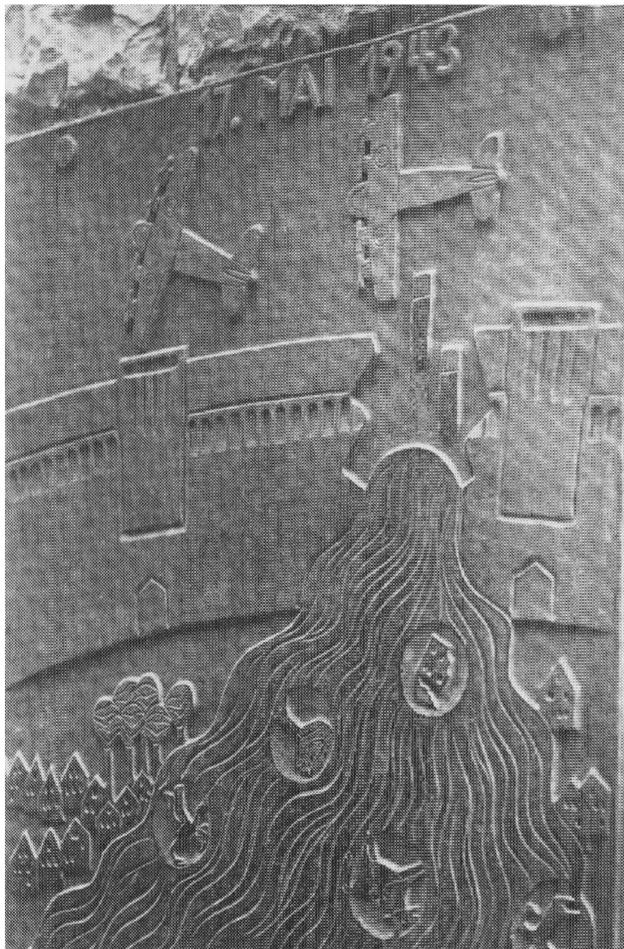


Die Möhnekatastrophe

In der Nacht vom 16. auf den 17. Mai 1943 zerstörten britische Lancaster-Bomber den Staudamm der Möhnetalsperre. Der Stausee hatte mit 137 Millionen Kubikmeter Wasser seinen Höchststand erreicht. Weil die Talsperre mit der Natursteinmauer als sicher galt, hatten deutsche Kommandostellen kurz zuvor die Schutzmaßnahmen eingeschränkt. Lediglich auf den Außentürmen standen leichte Flakgeschütze vom Kaliber zwei Zentimeter. Ein riesiges Stahlnetz unter der Wasseroberfläche schützte die Talsperre vor Torpedos aus der Luft.

Erst die fünfte Bombe versetzte der Mauer den tödlichen Schlag. Der Damm zerbarst, eine riesige Flutwelle überrollte das Möhne- und Ruhrtal und riß alles Leben mit sich.

Die Macht des Wassers knickte Bäume wie Streichhölzer und wischte aus, was Menschen aufgebaut hatten. Häuser und Fabriken wurden dem Erdboden gleichgemacht.



Tafel am Ehrenmal

In Wickede wurde ein Ehrenmal zum Gedenken an die Opfer der Möhnekatastrophe errichtet. Initiatoren waren die Mitglieder des "Gesellschaftlichen Vereins Eintracht Erlen".

Am 17. Mai 1958 - dem 15. Jahrestag - wurde die Gedenkstätte eingeweiht. Sie soll uns an die Sinnlosigkeit und Grausamkeit des Krieges erinnern.

In einer Feierstunde am Ehrenmal wird alljährlich der Wassertoten gedacht.

Den Menschen, die Not und Angst jener Nacht überlebt haben, ist die Möhnekatastrophe vor 40 Jahren untilgbar im Gedächtnis geblieben.

Bericht des Vikars Josef Vogt zur Möhnekatastrophe

Die Wohnung des Vikars befand sich damals im Gebäude des Kindergartens an der Bergstraße. Josef Vogt wurde nach dem Tode von Pfarrer Gerken der dritte Pfarrer in der St. Antoniusgemeinde und später Propst in Bochum.

Der totale Krieg fordert alle Reserven an Menschen und Material. Zu Anfang des Jahres wurde eine Bestandsanzeige über die im Bereich unserer Kirche vorhandenen Gegenstände aus Kupfer, Zinn, Blei, Nickel und dessen Legierungen, wie Bronze und Messing verlangt. Einige Wochen später mußten wir nach Soest abliefern: 2 Sätze Altarleuchter zu je 6 Stück, 8 einzelne Altarleuchter, 2 Ausleger, 2 Statuenleuchten, 1 siebenarmiger und 1 fünfarmiger Leuchter. -----

Der 17. Mai 1943 wird wohl für immer der schwärzeste Tag in der Geschichte unserer Gemeinde bleiben.

Durch feindliche Flugzeuge wurde in der Nacht vom 16. zum 17. Mai die gewaltige Mauer der Möhnetalesperre bombardiert und aufgerissen. Plötzlich war das Hochwasser auch in unserem Ort. Erst hörte es sich an, als ob eine schwere Lokomotive vor einem Haltesignal stehe und Dampf zischend ablasse. Dann hörte man die ersten Hilferufe, ich eilte zum Fenster - es war gegen 2 1/2 Uhr - da sah ich von der Mauer der Vikarie bis zum gegenüberliegenden Echthauswald alles voll von tosend dahinschießenden Wasserwellen. -

Die Hilferufe wurden immer gellen-

der und verzweifelter. Aus dem Oberdorf suchte man schnell Hilfe zu bringen, leider umsonst. Die Wasserfluten waren zu hoch und reißend. Jeder Versuch hätte den sicheren Tod bedeutet. -

Am Rande des Hochwassers standen erschüttert die Leute, sie sahen ein grausiges Bild: die Häuser 2 m und darüber im Wasser, Vieh, Menschen trieben vorüber, große Baumstämme, Hausrat usw. Die Leute, die in den Häusern sich noch nach oben retten konnten, kletterten immer höher, gaben Blinkzeichen, bis man das Zusammenkrachen der Häuser schaurig hörte und voll Entsetzen sah. Dann wurden die noch Lebenden, am Dachbalken sich festklammernd, abgetrieben, nach Warmen zu. -

Von einer Anhöhe aus habe ich den Unglücklichen die Generalabsolution gespendet. —

25 Häuser sind vollständig vom Erdboden verschwunden, 200 unter Wasser gesetzt, total verschlammt und teilweise auch arg zerstört. 116 Tote, darunter noch 9 Vermißte, haben wir zu beklagen.

Wahrlich eine Macht des Grauens, aber auch eine Macht des Betens!

So mancher Gerettete hat es hinterher bekundet, wie er im Angesicht des Todes nur noch bei Gott Hilfe und Trost gesucht und auch gefunden hätte. ---

Von den Bäumen der Warmer Löh sind sie teilweise später ganz erschöpft heruntergeholt worden. Viele von den Toten sind nachher in Fröndenberg, teilweise noch weiter, aufgefunden worden. Eine Leiche an der Hohen-syburg, eine Leiche wurde sogar bis Essen fortgetrieben! -

So war über Nacht ganz unverhofft das Leid in unser so friedlich im Ruhrtale liegendes Dorf gekommen.

Der Hochwürdigste Herr Erzbischof schickte ein Beileidsschreiben. Die Beerdigung nahm der Hochwürdige Herr Generalvicar vor. Unter dem Kreuz auf dem Friedhof war eine Kanzel aufgeschlagen; in beredten Worten tröstete der Herr Generalvicar die zahlreiche Trauergemeinde. 2 Levitenrequiems wurden für die Toten gehalten. Am nächsten Sonntag predigte der Seelsorger über den Psalm 120: "Weggeschwommen sind unsere Toten in die Vaterarme Gottes." -

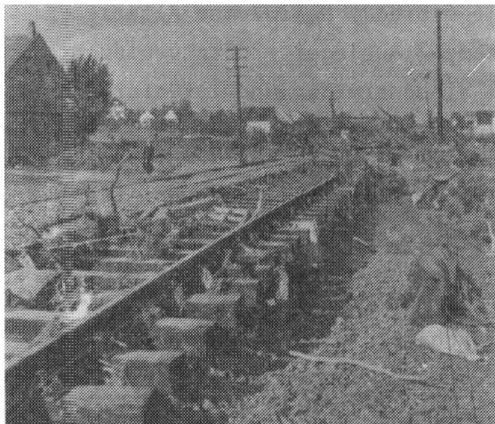
So haben wir unsere Toten begraben in stiller Wehmut. Aber mit mutigem Weh fangen wir mit Gott wieder an, die zerstörten und verschlammten Häuser aufzubauen.

"Gott ist unsere Zuflucht und Stärke, ein Helfer in den Trübsalen die uns hart getroffen haben; darum fürchten

wir uns nicht, wenn auch die Erde wankt und die Berge stürzen ins Meer." (Psalm 46, 2,3)

Die leidvollen Tage gaben dem schon stark geschwächten Körper des Herrn Pfarrers Gerken den letzten Rest. Es war erschütternd, den sonst so kraftvollen Pfarrer jetzt sich zum Altare schleppen zu sehen. Der Vica mußte ihn am Altare festhalten.

Am 29. Mai, gerade in der Stunde, wo er sich sonst aufmachte, um in den Beichtstuhl zu gehen, gegen 1/2 4 Uhr, holte ihn Gott heim.



Unterspülte Gleisanlagen und zerstörtes Wohnhaus Niedenführ

Sterben im Glauben an Deutschland

Trauerfeier für die Opfer der Wasserkatastrophe in Wickede-Ruhr

Gauleiter-Stellvertreter Albert Hoffmann grüßte die Toten

Wickede-Ruhr. Neben Reheim-Hüften ist die Gemeinde Wickede von der Wasserkatastrophe durch den britischen Fliegerangriff auf die Röhnetalsperre am stärksten betroffen worden. Auch hier hat das Wasser zahlreiche Häuser weggerissen, andere zum Einsturz gebracht oder stark beschädigt. Zahlreiche Volksgenossen und Volksgenossinnen haben den Tod gefunden. Leid und Schmerz sind über viele Familien gekommen. Aber auch diese tapferen deutschen Menschen stehen in ihrer Trauer nicht allein. Die Gemeinschaft steht ihnen zur Seite und ist nach Kräften bemüht, die Not zu lindern und die Schwere des Schicksals zu erleichtern.

Das kam auch durch die am Freitagnachmittag in Wickede für die Opfer der Katastrophe abgehaltene Trauerfeier zum Ausdruck, an der auch der Gauleiter-Stellvertreter Albert Hoffmann teilnahm. Auf dem Platz der Waggrohr hatte sich eine große Trauergemeinde versammelt, die sich aus den Angehörigen der Opfer und fast der gesamten Bevölkerung zusammensetzte. Die Partei und ihre Gliederungen waren mit Abordnungen und Fahnen vertreten. Daneben sah man Abordnungen der Wehrmacht und aller an der Bekämpfung der Katastrophe und ihrer Folgen beteiligten staatlichen und örtlichen Organisationen. Zwischen vier Pylonen standen die Särge der Opfer, mit Kranzen und Frühlingsblumen reich geschmückt.

Nach einem einleitenden Musikstück sprach Kreisleiter B. i. A. Ernst. Er ging davon aus, daß nach dreieinhalb Jahren Krieg Heimat und Wehrmacht als eine geschlossene Front zusammenstehen. Das wisse der Gegner, und daher verluche er, die Heimat durch gemeine Terrorangriffe niederzurufen. Durch den Angriff auf die Röhnetalsperre habe er friedlich schlafende Menschen, Männer, Frauen und Kinder gemordet. „Es drängt uns, den Angehörigen dieser Toten unser tiefstes Mitempfinden zu diesem schweren Schicksalsschlag zum Ausdruck zu bringen. Sie haben durch dieses Opfer für den kommenden Sieg einen hohen Blutzoll leisten müssen. Es ist aber erhebend, festzustellen, wie gefaßt und wie stark die Volksgenossen dieses schwere Opfer auf sich nehmen, wie aber auch die ganze Gemeinschaft mitempfindet. Es ist manche Wunde

in Familie und Gemeinschaft gerissen worden, die schwer zu schließen sind. Vater und Mutter, Mann, Frau und Kinder so plötzlich zu verlieren, ist hart. Ein Abschied von diesen lieben Menschen, die man umforgt hat, die man geliebt hat, für die man bereit war, alles zu tun, mit denen man zusammenlebte, arbeitete, Freud und Leid gemeinsam trug, ist bitter und schwer und greift tief in unser Herz. Wir wissen, wie sehr von diesen Toten ihr Arbeitsplatz, ihr Dörfchen, ihr Ruhrtal, ihre Heimat und ihr Vaterland geliebt worden sind. Diese Liebe und das dafür gebrachte Opfer sollen verpflichtend sein, den Sinn des Opfers für die Größe unseres Reiches zu erkennen. Der heutige Tag soll ein Tag der Begegnung sein, ein Tag der Bereitschaft und ein Tag der Gemeinschaft, die mit jedem einzelnen den Schmerz des Verlusts trägt.

Man glaubt oft, unter den harten Schicksalsschlägen zusammenbrechen zu müssen. Wenn man aber dann die Liebe der Gemeinschaft spürt und ihre Treue, dann wird man wieder mutig und tapfer. Bewiß können Worte oft wenig helfen, talberettig Hilfe, eine Hilfe, die aus dem Herzen kommt, soll euch aus der Trauer herausheben und euch das Empfinden geben: ich stehe nicht allein, die Nation, mein Volk, meine Gemeinschaft steht neben mir, und ich stehe in ihr. Und das macht dich, lieber Volksgenosse, der du soviel Leid zu tragen hast, wieder stark und läßt dich daran denken, daß auch diese Menschen im Glauben an Deutschland gestorben sind und für ihr Vaterland.“

Parteilgenosse Ernst wies darauf hin, daß die Gemeinschaft alles tue, um die Not zu lindern. Er dankte allen, die daran mithelfen, vor allem aber denen, die mitgeholfen haben, Menschenleben zu retten. „Wir wollen weiter tapfer, mutig und treu sein. Der Gegner greife unser Volk jetzt mit den gemeinsten Mitteln an. Er würde aber wissen, und das wollen wir auch hier bekennen, daß er auch in der Heimat auf harte und tapfere Herzen stößt und eine Gemeinschaft angreift, die unerschütterlich zusammensteht, in tiefster Gläubigkeit zum Führer aufblickt und ihm ihr ganzes Vertrauen schenkt.“

Nach dem Lied vom guten Kameraden und den Liedern der Nation grüßte Gauleiter-Stellvertreter Albert Hoffmann die Toten.

Dank des Gauleiter-Stellvertreters

An die Bevölkerung im Möhne- und Ruhrtal!

Nach den Angriffen auf Dortmund und Bochum ist in der Nacht zum 17. Mai die Möhnetalsperre das Ziel eines britischen Angriffes gewesen. Durch das durch die Beschädigung der Sperrmauer austretende Hochwasser sind in der Stadt Reheim-Hütten und in zahlreichen Gemeinden des Möhne- und Ruhrtales mehrere hundert deutsche Volksgenossen zu Tode gekommen. Viele hunderte Wohnhäuser sind vernichtet oder stark beschädigt worden. Durch diesen schweren Verlust an Gut und Blut sind Leid und Schmerz über viele Familien gebracht worden. Die Schwere dieses Leides und Schmerzes für Euch bedarf keiner Betonung.

Aus dieser schweren Katastrophe sind aber nicht nur Trauer über den Verlust eines lieben Angehörigen und der Schmerz über den Verlust Eures Heimes erwachsen, sondern auch viele Beispiele einer tapferen Bewährung und unererschütterlichen Haltung. Größer als die Not sind Euer Widerstandswille, Eure Opferbereitschaft und die gegenseitige Hilfe gewesen. Ihr habt wie die Dortmunder und Bochumer gezeigt, daß Ihr Euch nicht unterliegen laßt.

In einer großen Kameradschaft und als eine wahrhaft nationalsozialistische Volksgemeinschaft hat die gesamte Bevölkerung des Katastrophengebietes in den Bemühungen um die Beseitigung der Notstände Vorbildliches gezeigt. Dafür spreche ich allen Dank und Anerkennung aus.

Volksgenossen! Die Kriegsverbrecher in Amerika und England hoffen, durch die Gangstermethoden ihrer Terrorangriffe uns schwach und nutzlos machen zu können, uns unserer Pflicht zu entziehen und unsere Treue zu Führer und Vaterland erschüttern zu können. Sie irren sich! Wir wissen, was für uns auf dem Spiele steht, und werden deshalb durch solche Terrorangriffe noch härter. Ernst, aber unbeugbar stehen wir Schulter an Schulter zusammen, in der Gewißheit, daß der Führer eines Tages den Befehl gibt, den Terror mit Gegenterror zu beantworten, der die feigen Mörder wehrloser deutscher Menschen dann um so vernichtender treffen wird.

Heil Hitler!

gez. Albert Hoffmann, Gauleiter-Stellvertreter.



Aufruf, der in der damaligen Zeitung zu lesen war.

Notbrücke gegenüber vom "Erlenhof" (Siedhoff) die sofort nach der Möhneflut errichtet wurde.

Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei

Gauleitung

Westfalen-Süd

N. S. D. A. P. Kreisleitung Soest

Amt für Volkswohlfahrt

Fernsprecher: 2027



Bankkonto: Sparkasse der ländlichen
Gemeinden der Soester Börde, Soest 2175,
NS-Volkswohlfahrt e. V.

Soest, den 8.7.43

Vor dem Nöttentor 4

Ihr Zeichen Unser Zeichen **Me/Ba.**
Finanzverwaltung.
Bei Beantwortung unbedingt anzugeben

An die
NSV.-Ortsgruppe

W i c k e d e

Betr.: Möhne-Katastrophe

In der Anlage überreiche ich Ihnen die Empfangsbescheinigung für die anlässlich der Möhne - Katastrophe für Ihre Ortsgruppe verausgabten Sachen.

Ich bitte Sie, mir die Empfangsbescheinigung unterschrieben umgehend wieder nach hier einzusenden, da diese Unterlagen der Kreisverwaltung als Buchungs-Beleg dienen.

Heil Hitler!

[Handwritten signature]
Kreisamtskassenverwalter.

2 Anlagen



Durch den feindlichen Fliegerangriff auf die Möhne-Talsperre am 17. Mai 1943 fielen der
aus dem Kreis Soest zum Opfer:

Günne:

**Theresia Holmann
Christine Köhler
Heinrich Köhler
Johann Köhler
Karoline Köhler
Bertha Köhler
Johann Köhler
Marianne Köhler
Ida Neuschwenger
Anne Neuschwenger
Wilhelm Neuschwenger
Franziska Schneider
Bernhard Wierleuker
Maria Graf
Resi Graf
Elisabeth Graf
Maria Giering
Bernhard Giering
Heinrich Wilhelm Schneider**

Soest:

**Theresia Rahmann
Gut Himmelpforten:
Josef Berkenkopf
Josefine Berkenkopf
Maria Rodehouts Kors
Lore Scheven
Wickede:
Wilhelm Dirks
Rose Dirks
Maria Lohage**

**Grete Lohage
Klaus Lohage
Bernd Lohage
Hildegard Vogt
Auguste Jolmes
Franziska Jolmes
Elfriede Wigger
Doris Wigger
Klara Humpert
Maria Kies
Udo Kies
Anna Peck
Maria Tschorn
Christel Tschorn
Anni Tschorn
Agnes Feldmann
Erika Feldmann
Luise Betten
Irmgard Betten
Albert Betten
Wilhelm Brockmann
Elisabeth Brockmann
Anni Brockmann
Anna Bornemann
Elisabeth Beck
Heinrich Beck
Theodor Gerdes
Anna Gerdes
Mathilde Gerdes
Inge Gerdes
Elisabeth Striwe
Gertrud Knappkötter**

**Käthe Knappkötter
Ernst Knappkötter
Fritz Siedhoff
Anton Meier
Anna Meier
Eberhard Meier
Maria Meier
Hildegard Meier
Therese Bagemann
Josef Bornemann
Anne Bornemann
Marianne Bornemann
Agnes Schütze
Christel Schütze
Maria Hebenstreit
Erika Hebenstreit
Gerhard Hebenstreit
Marlies Hebenstreit
Waltraud Hebenstreit
Johann Michorius
Grete Michorius
Klaus Michorius
Maria Hanfland
Alfred Hanfland
Josef Friedrich
Maria Friedrich
Karl Burkhardt
Karoline Burkhardt
Wilhelmine Thiele
Minchen Thiele
Gertrud Thiele
Ernst Hillebrand**

In Ehrfurcht beugen wir uns vor der Größe Ihres Opfers für Groß-Deutschland. Ihr
fortleben. Ihren Hinterbliebenen aber wendet sich unsere Teilnahme

Der Gauleiter des Gaues Westfalen

m. d. W. d. G. b.

Albert Hoffmann, Gauleiter-Stellvertreter



Dem britischen Terrorangriff auf die Mönnetalsperre
fielen nach abschließenden Feststellungen weiter
zum Opfer:

Aus Günne:

Anna Neuschwenger
Ida Maria Neuschwenger
Willi Neuschwenger

Aus Wickede:

Theresia Heuer
August Pauleickhoff
Ingrid Kutzeck
Werner Rosky
Heinz Aulbur
Heiga Jolmes
Waltraud Wolf

Ferner werden vermißt
aus Wickede:

Anton Nowak
Heinrut Pauleickhoff
Aenne Dirks
Anita Dirks
Anneliese Meier
Willi Kies
Hildegard Jolmes
Ingrid Jolmes
Josef Thiele
Ida Wolf

Sie starben für ihre Heimat und damit, wie die
Gefallenen an allen Fronten, für Groß-Deutschland.
Wir beugen uns vor der Größe ihres Opfers das
uns verpflichtet, dem Haß und dem Vernichtungswillen
der Feinde zu trotzen und in unerschütterlicher
Widerstandskraft zu kämpfen und zu arbeiten
für den Sieg.

Bochum, 7. Juli 1945.

Der Gauleiter und Reichsverteidigungskommissar
Albert Hoffmann.

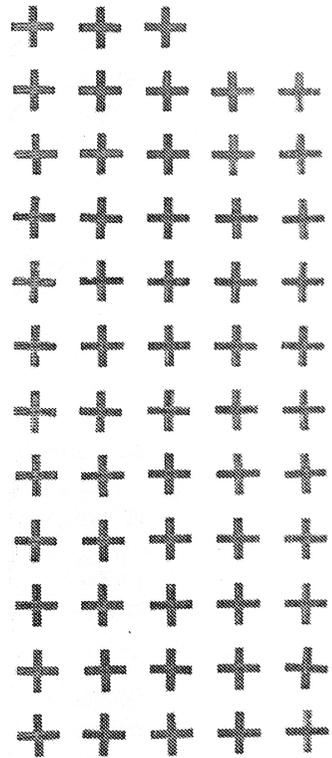
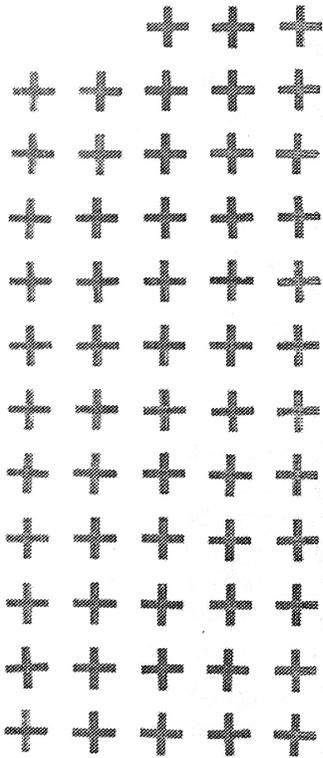
Diese Todesanzeigen
erschieden in der

"Westfälischen Landeszeitung"
Rote Erde

Hochwasser-Katastrophe

Maria Hillebrand
Bernhard Heuer
Thea Heuer
Paul Hübner
Emma Hübner
Elisabeth Kleinemeier
Edeltraud Kleinemeier
Marietta Osterhaus
Fritz Brunberg
Karl Czech
Friedrich Figge
Clemens Heckmann
Maria Henke
Antonius Henke
Willi Henke
Gabriele Henke
Klara Rubarth
Gustav Kutzeck
Herta Kutzeck
Luise Nobak
Anna Rettler
Kaspar Quenter
Walter Teegarten
Christa-Maria Vieler
Franziska Kirchhoff
Herbert Kirchhoff
Hilde Kirchhoff
Gertrud Pauleickhoff
Antonie Bykoska
Anna Aulbuhr
Hildeberg Rosky
Henriette Lukas

Gedenken wird ewig in uns
und Hilfe zu.



Die Gedenkstätte für die Wassertoten unter der Orgelbühne der St.-Antonius-Kirche in Wickede

117 Kreuze mahnen die Lebenden, diese Katastrophe nicht zu vergessen. Die Namen der Toten, die zur Antoniusgemeinde gehörten, sind in die Holzkreuze eingeschnitten. Manche Kreuze tragen die Aufschrift "Unbekannt". Das Bild, ein Sgraffito, schuf der Wickeder Künstler Friedel Brambring. Es zeigt die geborstene Sperrmauer und eine Frau, die ihr totes Kind aus dem ablaufenden Wasser trägt. Die Szene wird vom Mond beschienen. —

Schmitz, früher Rissen Hof



Schmitz Hof von Nordwesten gesehen um das Jahr 1950

Lage:

Der Rissenhof lag westlich von der Straße nach Werl auf dem Gelände oberhalb vom heutigen Textilgeschäft Wiese in der Kirchstraße. Der wiederhergestellte, im oberen sichtbaren Bereich neu ergänzte Brunnen des ehemaligen Hofes steht heute auf dem Platz bei "Schmitz Hof".

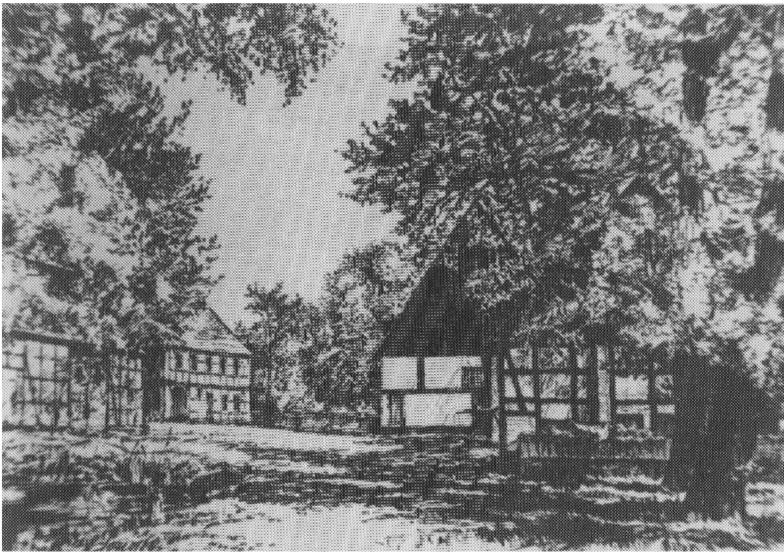
Nach dem "Hof Wickede" war der "Rissenhof" der zweitgrößte in der "Bauernschaft Wickede". Erst in neuerer Zeit ist er durch Einheirat mit den Namen Steinschulte und schließlich Schmitz verbunden worden.

Schriftliche Quellen:

Der Rissenhof wird erstmals 1278 als Lehnshof des Zisterzienserinnenstifts Fröndenberg urkundlich genannt. Aus dem Text dieser Urkunde geht außerdem hervor, daß der Hof ursprünglich ein Lehen der Grafen von Arnsberg war. Lehnsanteile

gehörten auch den Grafen von Plettenberg, die diese in Urkunden von 1293, 1299 und 1320 an das Stift Fröndenberg abtraten. Der Hof blieb bis zur endgültigen Auflösung des Fröndenberger Stifts 1811 von diesem abhängig.

Über die Bedeutung des Rissenhofs innerhalb der "Bauernschaft Wickede" geben uns die Schatzungsregister von 1536 (Henrich Rysße, 4 Brabanter Gulden - sehr hohe Schatzung), 1663 (Kopfschätzung: Riße, deßen fraw, Ein Voller Knecht, Ein Junge, Eine volle Magt, Eine halb Magt) und der folgenden Zeit bis zu Beginn des 19. Jahrhunderts weitreichenden Aufschluß. Hieraus läßt sich eindeutig erkennen, daß der Rissenhof hinter dem Schultenhof der zweitgrößte und bedeutendste in Wickede war.



Bodenfund:

Der Fund von Kugeltopfscherben nördlich vom Textilgeschäft Wiese im Jahr 1950 belegt die Vermutung, daß das Gelände des "Rissenhofs" schon im 10. Jahrhundert besiedelt war.

Der Rissenhof, Bericht einer Tageszeitung vom 30. November 1928

Wie schon berichtet wurde, ist Rissen Hof von der Gemeinde Wickede gekauft. Der landwirtschaftliche Nutzungswert des Geländes entsprach durchaus nicht mehr dem Kapitalwerte als Baugelände. Der Hof ist somit der Entwicklung des Ortes zum Opfer gefallen. Die Gemeinde verfügt nun über rund 20 Morgen allerbesten Baugeländes in allerbesten Lage. Sie hat die Besiedelung technisch in eigener Hand und kann ihr nach eigenem Ermessen die gewollte planmäßige Richtung geben. Darin ist die Zweckmäßigkeit des Kaufes begründet und eine gewisse Notwendigkeit dafür lag in dem Mangel an gutgelegenen, preiswerten Siedlungsgelände.

Ein Stück vom historisch alten Wickede gehört damit der Vergangenheit an und wird bei unserer schnellebigen Gegenwart bald der

Vergessenheit anheimfallen, wie "Brahms Hof" und "Wiemanns - Alfs Hof".

Über das Alter und die historische Vergangenheit von Rissen Hof läßt sich manches urkundlich nachweisen. Er war wohl das älteste von den vier alten Kolonaten in Wickede (das vierte war Schmies Hof). Während die drei anderen genannten Höfe Erbpächter des Klosters Scheda waren, stand dieser Hof nach "wachs-zinsigem Rechte" in Abhängigkeit von dem freiweltlichen hochadeligen Damenstift Fröndenberg. In den Analen dieses Stiftes wird der Hof nebst anderen Rechten in Wickede schon im Jahre 1278, 1293 und 1298 genannt.

Solche Güter vererbten sich in der Familie nach dem Rechte der Erstgeburt - zunächst auf männliche Er-

ben; jedoch war das weibliche Geschlecht in Ermangelung eines männlichen Erben von der Erbfolge nicht ausgeschlossen.

Jahrhundertlang findet man den Namen Risse in den Urkunden als Inhaber des Hofes. Beim Tode eines Inhabers wurde der Nachfolger jedesmal von der Äbtissin des Klosters durch Urkunde neu beliehen. Eine dieser Urkunden ist z. B. ausgefertigt am 18. März 1602 von der Äbtissin Christina Agnes von der Heyden dem "Ehrbaren und Frommen Joachim Risse und Agnete Risse, seiner Ehelichen Hausfrau" und mitunterzeichnet von dem Bürgen Ferdinand und Johann Biermann aus Wickede. In einer anderen Urkunde überträgt am 20. Oktober 1797 "Lisette Maria Freyin von Boenen, des Hochadelig freiweltlichen Stiftes Fröndenberg Frau Äbtissin und Gerichts-Frau zu Ardey" das Gut an den "Ehrsamen Christoffer Risse und dessen Ehefrau Anna Elisabeth Schwitmann von Echthausen. Nach dieser Urkunde betrogen die jährlichen Abgaben des Hofes an das Stift in normalen Jahren: "8 Malter

Roggen, 8 Malter Gerste und 7 Malter Hafer Werlisches Maß; alles von Dorth und Unkraut ganz rein gewantten Korn; ferner zwei Schuldschweine nüpst den allerbesten, sechs völlig erwachsenen Hühner, zwey Gänse und 100 Eyer." Außer der genannten Äbtissin haben FrL. L.M. v.Schade und C. v.Böselager unterzeichnet.

In dem damals (nichtpreußischen) Großherzoglich-hessischen Wickede brachte eine Verordnung vom 9. November 1809 den Bauern völlige Befreiung von der Erbuntertänigkeit. Freilich mußten danach noch eine Reihe von Jahren Abfindungsabgaben an die eingerichteten Domänen- und Rentenkammern gezahlt werden.

Vor rund 100 Jahren tritt nach Einheirat der Name Steinschulte statt Risse in die Erbfolge des Hofes während in neuester Zeit aus gleichem Grunde dieser den Namen Schmitz Platz machte.

Demnächst wird das Gebäude bautechnisch aufgeteilt und in Parzellen unter günstigen Bedingungen an Bau- lustige vergeben werden.

Manfred Weiß

Wai frigget, Um glückliek to wärd'n
Dai blifft biätter allain op de Eren.
Wai over frigget, Um glückliek te maken,
Dai kann met de Tuit dat Glück sieck
woall raken.

Stadtluft macht frei!

Auszüge aus dem „Werler Bürgerbuch 1551 - 1877“ von Heinrich Josef Deisting

Die Städte haben immer eine besondere Anziehungskraft auf die Landbevölkerung ausgeübt. Gute Handwerker, die es in der Umgebung von Werl besonders in den Dörfern mit Adelssitzen gab, hatten in der Stadt bessere Wirkungsmöglichkeiten und größere Rechte.

Die Städte ihrerseits bedurftes neuer Bürger, um wachsen und erstarken zu können. Ständig war Bedarf an Handwerkern, Arbeitern, künstlerisch tätigen Menschen und den verschiedensten Berufsgattungen vorhanden. So hat auch die Stadt Werl mit dem Zwang zur Einbürgerung besonders auch der Handwerker, eine bewußte Wirtschaftspolitik getrieben.

Der Eintritt in die Bürgerschaft mit Rechten und Pflichten vollzog sich nun nicht völlig ohne Mitwirkung des Rates. Da die Städte den Bürgern und Neubürgern Schutz boten, ihnen Rechte einräumten (Nutzung städtischen Gemeinbesitzes wie Hude, Mast u. ä.) und sie am wirtschaftlichen Leben teilnehmen ließen, war die Einbürgerung an einen rechtlichen Akt, den der Aufnahme (Rezeption) gebunden. Dieser Rechtsakt schloß die Ableistung des Bürgereides, Zahlung des Bürgergeldes und Eintragung des Neubürgers in das Bürgerbuch ein.

Im "Werler Bürgerbuch 1551 - 1877" sind als Neubürger aus der heutigen Gemeinde Wickede (Ruhr) u. a. folgende Namen verzeichnet:

aus Wickede: Im Jahre 1735 Joan Schmidt, 1766 Evert Neuhaus, 1794 Evert Braem, 1806 Bernhard Hellmann, 1822 Franz Heinrich Rockhoff, 1854 Heinrich Hellmann, 1858 Fr. Wilke,

aus Wimbern: 1687 Peter Halffmann vom Grave (= zum Graben), 1768 Joan Wilm Schulte, 1786 Ferdinand Langes, 1806 Friedrich Schapstul (Schüpstuhl),

aus Schlückingen: 1742 Joan Bernd Tulefoet und

aus Echthausen: 1692 Dirg (Dietrich) Schaffer, 1740 Adolp Rosenbaum, 1770 Johann Peter Kersting, 1820 Franz Theodor Fiddeler, 1829 Friedrich Werth, 1835 Heinrich Diekhoff usw.

Als Berufsbezeichnungen dieser Neubürger werden genannt: Ackerwirt, Ackersmann, Krämer, Kornhändler, Kunstdrechsler, Stellmacher, Zimmerer, Schäfer, Schreiner und Tagelöhner.

Bei der Verschiedenartigkeit der Quellen war es dem Herausgeber des "Werler Bürgerbuches" auch möglich, es teilweise nicht nur bei einer bloßen Aufzählung von Namen und Daten zu belassen, sondern den Personen weitere Angaben bis hin zu einer "kleinen Biographie" beizugeben, wie zum Beispiel im Falle des

Johann Peter Kersting aus Echthausen

Über ihn ist im Ratsprotokoll der Stadt Werl vom 26. Oktober 1770

folgende Eintragung zu finden:

Der Stadtrat.....resolviret (beschließt), daß dem Rademacher (Stellmacher) Johann Peter Kersting die Bürgergelder inclusis juribus vinariis (einschließlich der Weingelder - zum Rechtsakt gehörend -) belassen zu 6 Rthlr. in Geld, jedoch mit vorbehalt, daß deßen Stiefsohn von der Bürgerschaft nichts participiren (teilhaben) sollte."

Nach Seibertz, Westf.Beitr.z.dt.

Geschichte...Bd.I S.321, Bd.II

S.310; Driver, Bibliotheca Monasteriensis...S.80; und Auskünften des Stadtarchivs und des Bistumsarchivs Münster vom 17. Febr. 1978 und vom 27. Febr. 1978 ist von ihm folgende Lebensgeschichte zusammengestellt worden:

Geboren um 1749 zu Echthausen, später Stadtzimmermeister in Werl, ging über Westernkotten und Salzkotten nach Münster.

Dort seit 1785 als Pumpenmachermeister in der Ludgeri-Leischaft 226 (= Klosterstr.57) nachgewiesen.

1789 wurde eine von ihm "neu erfundene Lösch-Maschine" auf einen Wert von 500 Rthlr. geschätzt.

(Zum Vergleich: für 350 Rthlr. konnte man um 1800 in der Stadt Werl ein kleines Einfamilienhaus kaufen.)

Er gab 1793 bei Aschendorff in Münster eine Schrift "Gemeinnütziger Unterricht über den geschwinden Gebrauch der Brandspritzen nebst den hiezu gehörigen Löschgeräthschaften und Rettungsmitteln" heraus.

Beerdigt am 10. Oktober 1801 in der St. Ludgeri Pfarrei in Münster.

Alfons Henke

In Winterdagen

Äuok in Winterdagen
Giff't näou Sunnenschoin;
Dorüm loat dat Klagen,
Loat dat Triuern soin.

Graine Soaten ligget
Unner'n Niewwel gruis
Junge Hiätten frigget
Üöwwer Snoi un Ois.

Ressen will sick iäben
Still in Mäoers Schäut,
Sloopen will dat Liäwwen,
doch et is nich däüt.

Winter sall bläoß sünnern
Of gesund, of krank.
O, diu saß di wünnern,
Tuit dat Froijohr blank.

Augustin Wibbelt

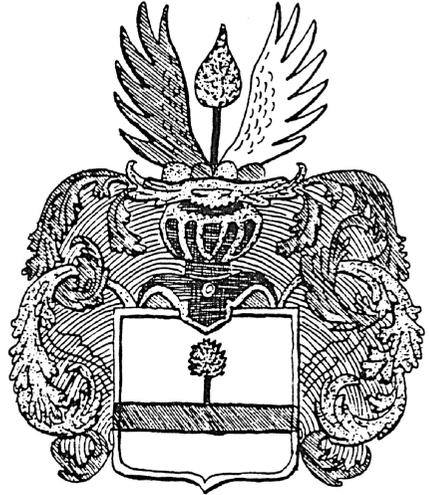
Wappen von Adelsfamilien

Mit der Beschreibung des Wappens der Familie Schüngel zu Echthausen setzen wir unsere Reihe "Wappen von Adelsfamilien" fort.

Nachstehende Wappen sind dem Familienbuch Schüngel, H.u.R. Wasser, Band 1a entnommen:



Steinernes Relief des Wappens der Familie Schüngel zu Echthausen über dem Haupteingang des dortigen Gutshauses Westerhaus; Federzeichnung nach Bild 191, Tafel 39, Abschnitt 4 "Wappen und Münzen zur Ahnentafel Wasser-Dahmen", Fotoband IV, Wuppertal 1962.



Gemaltes Wappen der Familie Schüngel zu Echthausen aus dem sog. "v.Mellin'schen Wappenbuch im Stadtarchiv Werl; Federzeichnung nach einem Farbfoto von H.Teichmann, Werl, 1979.

Wappenbeschreibung:

Anton Fahne beschreibt das Wappen in der "Geschichte der Westf. Geschlechter" Köln 1858 S. 57 wie folgt:

Roter Querbalken im silbernen Schild, im oberen Feld mit einem grünen Baum besetzt. Auf dem silber und rot bewulsteten Helm zwischen zwei silbernen offenen mit roten Querbalken beladenen Adlerflügeln den Baum wiederholt.

Hinweis:

Interessierte Heimatfreunde können sowohl das Buch Anton Fahne: "Geschichte der Westf. Geschlechter" als auch das Familienbuch von H. u. R. Wasser, von dem bisher Band 1a u. 1b, 2a u. 2b, sowie 3a u. 3b erschienen sind, im Stadtarchiv Werl ausleihen. Band 4 des Schüngel-Buches erscheint voraussichtlich Ende dieses Jahres.

Wickeske Originale

van Fritz Otto

Op Suite achtuntwintig
im Heft Nummer drei
läeset vui van uesen
Pohlbürgern allerlei.

Brohms Fritz, öök
Lieprecht genannt,
hai un Hahen Hennerich wören
im ganzen Duorpe bekannt.

Fraituitprobleme loisen se
met List un Tücke,
manchen Bürger neämen se
op de Schüppe.

Dai Griuß "Heil Hitler"
was ne im Äoge en Doan
Sai frogen dann schnippisch:
„Is hai krank?, dann mat
hai nom Dokter gohn.

Aines Dages soll Lieprecht
dran gloiwen,
de Nazis wollen eäme
Tuit giewen taum droimen.
Hai was wäegen Verunglimpfung
des duitsken Griußes angeklagt,
denn hai harre als Giegengriuß
statt "Heil Hitler" -
"Guten Tag" gesagt.

Twai Nazis sallt Lieprecht met
"Heil Hitler" begriüßet hem,
doch hai mente: „Herr Richter,
dat kann rich stemm'n."
Hai kann sieck entsinnen
an twai Mann,
im Verbuigohn kuiern se
eäm buim Schopehaien an.

„Heil Hitler sall iähr Griuß
wäesen sinn?“

Doran kann sieck Lieprecht
nitt entsinn'n.

„Heil Hitler, nä, datt hett
se nitt sagt“,

„Haiet se Hitten?“ hät sai mui
froget met Bedacht.

Doropp häw ieck ne tauraupen
twärs üöwer de Stroote:

„Ieck haie kaine Hitten,
ieck haie Schope!“

Lieprecht suine Antworten
harren liuter ne duwelten Sinn.

Taulest wußte de Richter
nit här un hin.

„Heil Hitler, Herr Braun,
Sie können jetzt gehn,
vielleicht werden wir uns
bald wiedersehn!“

„Jo“, sagte Lieprecht,
vui welt mol saihn,
villichte buim nächsten
Schopehaien.“

Hai frogere mui watt

Wat woll hai dui?

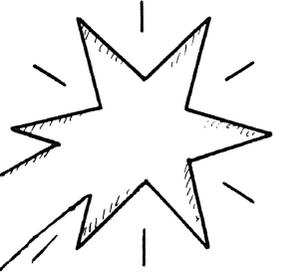
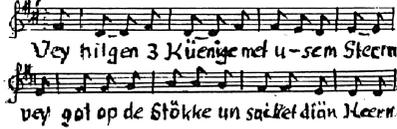
Och, hai frogere mui wat.

Wat frogere hai dui denn?

Och, hai woll mui nix!



Dreikönigeslied



Et schnigget et schnacket,
et fruiset et knappert

De Taiwen dai krempet,
de Tiäne dai klappert.

Lot schniggen, lot schlackern,
et dait ues nix,

Vey hollet ues alle recht
dapper un fix.

Ey laiwen Luie
bat keyk ey säu spai?

Grundehrlick sin vey
doch alle drai.

Un so'fe uch uese Namen mol seggen,

Do soll ey doch alle
Respäkt för hewwen.

Ik Kaspar, hewwe kain Pläksken witt,
Diän schoinen Jungfern gefall ik nit.

Doch wenn ey mi mol
bey Nachte bekeyket

Dann bin ik genau ase uggesgleyken.

Ik Melcher bin säu her, säu feyn,

Säu feyn ase Heeren
un Grofen könnt seyn.

Affsonnerlich wenn ik mi
waske un kämme,

Dann sing ik meyn Laid met
klengender Stemme.

Ik haite Balt'ser un schlöre
säu met,

Ik bin nit ais un äuk nit nett.

Ik bumme säu langsam
ächter diän annern,

Well äuk taum hil'gen Lanne wannern.

Taum hil'gen Lanne dät is näu weyt,

Do giet näu mannegmol Awweteyt.

Dat Geld, dät könn vey
van Tuinen nit brücken

Do mait vey mildtätige
Luie ansprächen.

Ey laiwen Luie in düeser Stadt

Vey denket, ey girt ues
ne Stuiwer, dai batt.

Vey singet taum Danke
un drägget diän Steern

Un gruißet uch alle
diän laiwen Heern.

DAS DREIKÖNIGSLIED,
entnommen der Chronik
der Stadt Sundern

Allen Mitgliedern und Heimatsfreunden ein gesegnetes Weihnachtsfest und ein frohes neues Jahr

Neue Mitglieder:

Helene Sträter, Wickede
Hedwig Lange, Wickede
Erwin Tiemann, Wickede
Josef Hesse, Hilden
Alfred Lahn, Wickede
Anneliese Schwarzer, Wickede
Hans Bröer, Echthausen
Gerda Langnickel, Echthausen
Karl Brockmeier, Wickede
Rolf Schriever, Echthausen
Friedr.-Wilh. Aurich, Schafhausen
Heinz Schmitz, Echthausen
Herbert Schaefer, Wiehagen
Antonius Dunker, Wickede
Winfried Straeter, Berlin
Michael Klabautschke, Wickede
Paul Schüpstuhl, Wimbern

Schon jetzt wird darauf hingewiesen, daß

Mittwoch, den 18. Januar 1984,

19,30 Uhr

im Bürgerhaus Wickede

eine Sitzung des **B e i r a t s**
stattfindet, wozu noch eine besondere Einladung ergeht.

E I N L A D U N G

z u r

Jahreshauptversammlung,
Mittwoch, den 25. Januar 1984,
19,30 Uhr
im Bürgerhaus Wickede

Tagesordnung:

1. Entgegennahme des Jahres- und Kassenberichtes des Vorstands,
2. Entgegennahme des Berichts der Kassenprüfer,
3. Entlastung des Vorstandes,
4. Arbeitsprogramm des Jahres 1984,
5. Verschiedenes

Der Vorstand

Vor dem festgesetzten Termin erscheint nochmal eine entsprechende Veröffentlichung in den Wickeder Tageszeitungen.

Nicht wer wenig hat,
sondern wer viel wünscht,
ist arm.

-Seneca-

Verein für Geschichte und Heimatpflege
der Gemeinde Wickede (Ruhr)

V o r s t a n d :

1. Vorsitzender	Alfons Henke
stellv. Vorsitzender	Karl Heinz Wermelskirchen
Kassierer	Wilhelm Kaune
Schriftführer	Günter Schwarzkopf

B e i r a t:

Franz Haarmann
Herbert Hengst
Fritz Tapprogge
Fritz Otto
Agnes Hermes
Theodor Arndt
Ernst Schmidt

Bankkonto: Sparkasse Werl Zweigstelle Wickede (Ruhr)
Nr. 1058049 BLZ 41451750

Volksbank Wickede (Ruhr)
Nr. 2929200 BLZ 46661295

Die Heimatzeitung wird an Mitglieder kostenlos abgegeben.
Der Nachdruck von Beiträgen ist mit Quellenangabe gestattet.

Fotos: H.Lehn, G.Schwarzkopf
K.H.Wermelskirchen



Walfstede Koken

Amecke

H.A.M.

Goessen

Nornen
Hegmoeln
Lichtesart

Lidberg

Novel

Schipvaort

Ken-
torp

Marck

Uindorp
Land-
kroon

Stodum Lake

Neuwenbrug
Luke ge destruct.
Berge

Koldenhof

Saijd
Heijloo
Denkeren

Kripping
Pileum
Hullacke
Vergingen

Die Asse
Drechen
Rinderen

Denkeren
Besdorpe

Rocke
Brugge
Derre
Siveke

Flericke
Boedbergen
Scheydinge
Warme

Mawicke

Kamen
ter We
st Kollten

Sium-
meren

Weist Loenen
Werle

Birknick-
ned.
Massen
Hemerden
Mül-
huysen
Ost-
Kollten

Schaphuysen

Brenn-
en

Over-
Ubrna
massen
Wicked-
de
Aldendorp

Länderen
denhuysen
Boorsen
hagen
Scheyde
Klost-
Taw-
incken

Up die Water
lade
Hemelpoo-
te
Neim

de Hag-
inghuys
Delwich
Langen-
schei-
d

Kes-
sburen
Twindeberg
Echt-
huysen
Menden
Hallinck-
hoven

Ollinck-
huysen

Roer
Salhuysen
Hanne
Semeren

Er-
len-
burg
Roenck-
hui-
sen

Ein-
che

Oeoll
nider
Hemert
Ost-
rick

Gesnar
Boinck-
huysen

Asbeck

Halingen
Eltre
Litma-
A
Ost-
rick

Ovel
Hemert
Clay-
stein
Delinck-
hoven

Elsbur-
en

Hovel
Wockelum

Bo-
edinck-
huysen

Hovel

Alte Landkarte